

1764

Der weinende Amor

Anna Louisa Karsch

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry

Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Karsch, Anna Louisa, "Der weinende Amor" (1764). *Poetry*. 1259.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1259

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Der weinende Amor,

bey Betrachtung einer Bildsäule zu Charlottenburg im Garten

(Den 16ten des Heumonaths 1761.)

Was fehlt doch dem allmächtgen Götterkinde,
Das alle Welt zu drohen scheint,
Cytherens Sohn? Was that er denn für Sünde?
Er ward gestraft, und weint?

Die Thräne redet von der rechten Backen
In stummer Sprache, Schmerz herab!
Von Pfeilen leer hängt ihm der Köcher auf dem Nacken;
Die grosse Venus gab

Ihm einen Kelch voll Mutterzorn zu schmecken:
Sie nahm ihm Pfeile. Was empfand
Sein Stolz? Wie schaamvoll steht er sich das Auge decken,
Mit seiner linken Hand?

Mit Bitterkeit schilt sie auf ihn hernieder,
Fühlt seine nasse Klagen nicht.
Ach! keinen Pfeil giebt sie dem armen Knaben wieder?
Nein, Spott ins Angesicht!

Er nennt ihr seines Bogens größte Thaten,
Und alle Helden, die er zwang,
Daß sie ihr opferten und ihre Hülfe baten,
Wann sie sein Pfeil durchdrang!

Ja, spricht sie, schweig, du nutzenloser Knabe,
Was hilft mir Hercul, was Achill?
Wann ich den Helden nicht zu meinen Füßen habe,
Der nicht empfinden will?

Nur Heldenlorbeer will er sich erfechten,
Dem Mars folgt er und dem Apoll,

334 Die mit vereinter Hand ihm eine Crone flechten,
Die ewig strahlen soll!

Soll meiner Macht ein Sohn der Erde lachen?
Ich hieß den Donnergott zum Schwan,
Zum Stier, ich hieß ihn sich zur goldnen Wolke machen,
Mir völlig unterthan.

Geh' Bube, fern von meinen Augen eile!
Ist Friedrich mehr, als Jupiter?
Ja – schluchzte Amor, gieb mir – Mutter – meine Pfeile!
335 Mehr als ein Gott ist er!